

Das Herrengeschlecht der Velber und Walcher

Der Edelfreie Wisint von Pinzgau ist der Ahnherr der Herren von Walchen, die sich anfänglich wie die Felber von Pinzgau nannten. Wisint scheint ab [1133](#) in zahlreichen Urkunden auf. Er tritt mehrfach gemeinsam mit Kraft von Pinzgau auf, dem Stammvater der Freien von Felben, was an eine nahe Verwandtschaft der beiden Familien denken lässt. Die Herren von Walchen sind aber auch eng mit den Pongau-Goldeggern verbunden. In beiden Familien kommt der Name Wisint vor und sie verfügen im [Pinzgau](#) auch über gemeinsamen Besitz.

Die Herren von Velben

Die Herren von Felben (Velm) gaben dem Weiler Felben, dem Felbertal und dem Felbertauern den Namen.

Sie zählten wahrscheinlich zu den Gefolgsleuten, die mit den Grafen von Lechsgemünd aus dem bayerischen Voralpengebiet in unsere Gegend kamen. Die Herren von Felben verfügten bei Sperrten (in der Nähe von St.Johann/Tirol) über einen zweiten, deutlich größeren Besitz. Der erste bekannte Vertreter dieses Geschlechtes, der Edle Kraft (Chrafto) nannte sich zuerst "vom Pinzgau" und führte ab ca. 1140 das Prädikat "von Felben".

Als edelfreie Vasallen der Grafen von Lechsgemünd-Mittersill hatten die Felber in Sichtweite des gräflichen Schlosses den wichtigen Saumweg über den Felberturm zu überwachen.

Mit Gebhard II von Felben (erzbischöflicher Marschall) erreichten die Felber ihren ersten Höhepunkt. Er wurde 1292 mit Burg und Gericht belehnt. Als nach seinem Tod nicht sein ältester Sohn Otto zum Pfleger von Mittersill ernannt wurde, eröffneten dieser und sein jüngerer Bruder Eck eine heftige, verlustreiche Fehde gegen den Erzbischof.

Nach dem Tode Ottos unterwarf sich dessen Sohn Heinrich 1333 dem Erzbischof. Es gelang ihm, die Felber erneut in eine bedeutende Position zu bringen. Er war einer der bedeutendsten Ministerialen und hatte neben dem Marschall auch noch andere Aufgaben.

1369 kam es zum Erlöschen der älteren Linie der Felber. Erzbischof Pilgrim II von Puchheim betrachtete den Besitz des Felberturmes im Mittersill als heimgefallenes Lehen und überlies ihn der Witwe des letzten Felbers und deren zweiten Gatten auf Lebenszeit.

In der Folgezeit wurde die kleine Herrschaft Felberturm auf Lebenszeit an Hofbeamte des Salzburger Erzbischofs als Leibgeding vergeben.

Die Felber werden Alleinbesitzer der Burg

Die Burg Kaprun, die zunächst gänzlich als Lehensgut nach Übergriffen der Velber den Herren von Walchen zugesprochen war, wurde zum Zankapfel zwischen den Walcher-Brüdern. Nutznießer dieses Streites war wiederum Friedrich von Velben, der einen Burganteil von Erzbischof Rudolf zugesprochen bekam.

Danach wohnten zwei Herrengeschlechter auf der Burg Kaprun, bis es erneut zu Streitigkeiten kam, eventuell wegen unterschiedlicher Meinung bei Bautätigkeiten und Lehenseinnahmen (Zehent) und Otto von Velben dem Erzbischof seinen Burganteil wegen Geldnot verpfänden musste.

Ekke von Velben erhielt seinen Burganteil zurück, nachdem er erfolgreich als Raubritter das Geld wieder aufbringen konnte und geschickt die Burggeschäfte und die damit verbundenen Kontrollen des Saumshandels für sich gewinnen konnte. Die Walcher, verloren nicht nur ihr Ansehen, sondern auch ihren Burganteil, die Felber wurden Alleinbesitzer der Burg Kaprun, ohne aber nicht vorher "augenzwinkernd" dem Erzbischof offene Türen versprochen zu haben. Ob sie dies eingehalten haben, ist eher nicht zu vermuten.

Weitere Besitzer in der Burgchronik.

Die Herren von Walchen

Wisints Sohn Hermann nannte sich anfangs ebenfalls von Pinzgau, was er aber bald mit von Walchen ersetzt.

Hermanns Söhne, Konrad und Hermann, der Kleriker wird, treten meist im Gefolge der [Grafen von Frontenhausen-Lechsgemünd](#) auf. Konrad stand in enger Beziehung zu anderen edelfreien Familien des Pinzgaus, wie den [Herren von Felben](#) und den [Herren von Litzldorf-Mittersill](#).

Konrads Sohn Albero I. von Walchen († nach 1247) wird zeitlebens als Edelfreier bezeugt. Im Jahr [1240](#) ist Wilhelm von Walchen Herr auf dem Walcherturm. Er hat mit Albero, Otto und Friedrich drei Söhne.

Die Brüder Otto und Albero II. von Walchen wurden wahrscheinlich nach [1250](#) von Erzbischof [Philipp dem Erwählten](#) (1247 – 1256) zum Eintritt in die Salzburger Ministerialität gezwungen. Eine Urkunde des [Klosters Rott am Inn](#) benennt Otto von Walchen noch um [1275](#) als Edelfreien.

Philipp von Spanheim wirft den Walchern den unerlaubten Bau eines Turmes auf Kirchengrund und die Aneignung von Vogteirechten vor. Mit ihm kommt es [1254](#) zu einem Ausgleich. Otto von Walchen erhält von Erzbischof [Ulrich I.](#) (1256 – 1265) im Jahr [1262](#) die Lehen seines verstorbenen Schwiegervaters Engelram von Hohenstein. Auch die [Burg Hohenstein](#) bei Maquartstein fällt an die Walcher. Somit verfügten die Walcher über reiche Besitztümer nicht nur im Pinzgau sondern auch in [Bayern](#) (um Maquartstein und Grassau) und wurden somit auch bayrische Dienstmänner. Auch von den [Herren von Saalfelden](#) (nach Ortof von Saalfelden) fällt den Walchern reiches Erbgut zu. Dieses beinhaltet Vogteirechte im Gebirge als Lehen des Erzstiftes, bayrische Lehen im [Saalachtal](#), vor allem die [Burg Lichtenberg](#) samt den dazu gehörenden Besitzungen.

Besitzteilung

Otto und Albero II. von Walchen teilen [1276](#) ihren Besitz. Aus diesem Anlass setzten [Herzog Heinrich von Niederbayern](#) und Erzbischof [Friedrich II. von Walchen](#) ein Schiedsgericht ein. Diese Erbteilung und die damit verbundenen langjährigen Streitigkeiten der Walcher mit den [Herren von Goldegg](#) ermöglicht den Historikern einen guten Überblick über den Gesamtbesitz der Walcher.

Der Besitz der Walcher

Neben den Burgen Walchen und Lichtenberg, der [Burg Saaleck](#) und der [Burg Kaprun](#) waren dies Vogteirechte in [Lofer](#), [Saalfelden](#), [Alm](#), [Piesendorf](#) und [Plain](#). Weiters das Gericht [Lofer](#) und Besitzungen zu [Saalfelden](#), [Dienten](#), [Unken](#), [Luggau](#) im [Gasteinertal](#), in Alm, Hof im [Brixental](#) und im Leukental. Dazu zählten weiters Forste in Lofer und in Unken, sowie Zehente in [Leogang](#). Darüber hinaus verfügten die Walcher über Lehen vom [Bistum Regensburg](#), vom Kloster Rott am Inn und übten Vogteirechte über Besitzungen des [Klosters](#)

[Tegernsee](#) und das [Berchtesgadener](#) Gut Niederhaim im Pinzgau, heute [Schloss Heuberg](#) in [St. Georgen im Pinzgau](#), aus. Da die Herren von Walchen vermutlich erst nach [1250](#) in die Salzburger Ministerialität eingetreten sind, haben sie vielleicht deshalb kein Hofamt bekleidet und sich auch in keiner anderen Weise in Diensten des Erzstiftes hervorgetan.

Würdenträger

[Friedrich II. von Walchen](#) regierte das Land [1270](#) bis [1284](#) als Erzbischof. Er war ein treuer Parteigänger von [König Rudolf von Habsburg](#) und ist mit großer Härte gegen die selbstherrlichen Salzburger [Ministerialen](#) vorgegangen. Er hat damit eine Politik eingeleitet, die in der Folge zur Entmachtung des Salzburger Adels geführt hat.

Niedergang und Ende der Walcher

Schon bald nach dem Tod des Erzbischofs Friedrich II. von Walchen stirbt [1287](#) auch dessen Bruder Albero II. und hinterlässt nur unmündige Kinder. Gebhard von Felben wird für sie zum Vormund bestellt und soll für die Walcher auch die Burg Lichtenberg verwalten. Da er aber für [Herzog Albrecht I. von Österreich](#) Partei nimmt, geht die eigentlich den Walchern gehörende Burg an den Erzbischof verloren. Die Brüder Ortlieb und Albero III. von Walchen schlossen [1307](#) einen Dienstvertrag mit Erzbischof [Konrad IV. von Fohnsdorf](#). Mit ihnen ist das letzte edelfreie Geschlecht des Stiftslandes in die erzbischöfliche Ministerialität eingetreten.

Nach einem Verstoß des Ortlieb von Walchen verlor dieser [1333](#) seinen gesamten Besitz an den Erzbischof [Friedrich III. von Leibnitz](#) und erhielt nur die Eigengüter zurück. Albero von Walchen III. besaß zahlreiche Lehen vom [Bistum Chiemsee](#). [1338](#) stellte er für diese ein Lehensbekenntnis aus.

[1410](#) erlischt das Geschlecht der Walcher mit dem Tod von Jans von Walchen. Ihm war neben dem bescheidenen Stammsitz in Walchen und der damit verbundenen kleinen Herrschaft wenig verblieben.

Die Walcher verlieren Burg Kaprun

Die Burg Kaprun, die anfänglich im Alleinbesitz der Walcher war, wurde nach heftigen Streitigkeiten zwischen dem Pinzgauer Herrengeschlecht, geteilt und ein Burganteil, der über tausend Ecken verwandten Felber, übertragen.

Anzunehmen ist, dass die Walcher als Lehensvögte, nach den Grafen von Falkenstein, ernannt wurden und damit in den Nordpalas (Wohnturm) einzogen. Als Pinzgauer Geschlecht, das auch Erzbischöfe und zahlreiche Kirchenmänner hervorbrachte, waren die Walcher zunächst einflussreiche Freye innerhalb bayrischen Ministerialgebietes.

1280 verklagt Albero von Walchen seinen Bruder Otto beim Erzbischof Friedrich von Walchen, der wiederum ein Bruder der Beiden war. . Der "Turn ze Chaprunne" war ihnen beiden als Schadensersatz für die Übergriffe der Velber eingehändigt worden. Otto verweigerte seinem Bruder aber die Inbesitznahme.

Erzbischof Rudolf, Nachfolger des Walcherbruders, entschied den Streit dahingehend, dass den Kindern des verstorbenen Albero die Baukosten in der Walcherhälfte der Burg ersetzt werden sollten. Er begründete das Abkommen damit, dass die Walcher dazu beigetragen hätten, die Burg in ein erzbischöfliches Lehen umzuwandeln. Der Anteil Alberos fällt an den Erzbischof, seine Kinder durften aber bleiben.

Erzbischof Rudolf aber sah voraus, dass die Kinder sich verschulden würden und übergab den Burganteil den Felbern, die nach und nach zu einem stattlichen und respektvollen Pinzgauer Herrengeschlecht aufgestiegen sind. Der Hintergedanke Rudolf war es auch, die Felber an den Erzbischof zu binden, denn die Edelfreien sympathisierten nach wie vor mit den Bayern. Die Walcher waren damit Geschichte auf Burg Kaprun und starben im Mannesstamm arm auf ihrer Stammburg in Walchen bei Piesendorf. Von dieser Burg, eigentlich Wohnturm, ist nichts mehr übrig geblieben.

Gründer und Erster Adel auf Burg Kaprun Die Grafen von Falkenstein bauten des "Tum zue Chaprunne"

Besitzungen der Grafen von Neuburg-Falkenstein und des [Klosters Weyarn](#) im [Inn-](#) und [Mangfalltal](#) um [1200](#)

Die Falkensteiner, die ihre ältesten Besitzungen im Tal der [Großen Vils](#) und im [Inntal](#) im Süden des heutigen [Landkreises Rosenheim](#) hatten, beherrschten in ihrer Blütezeit weite Ländereien bis hinein nach [Tirol](#), in das [Mangfalltal](#), nach [Niederösterreich](#) und den [Chiemgau](#). Sitze der Falkensteiner waren [Falkenstein über dem Inn](#), [Neuburg bei Vagen](#), [Altenburg](#), [Herantstein in Oberösterreich](#), [Hartmannsberg bei Hemhof](#), Antwurt (heute Antwort) bei [Endorf](#) und [Hernstein](#) bei Baden in Niederösterreich. Verwaltungsorte waren u. a. [Aibling](#) und [Prien](#).

Die Falkensteiner gehen vermutlich auf den Anfang des 11. Jahrhunderts lebenden [Patto von Dilching](#) zurück[1]. Reginolt de Valchensteine ist der im Jahr 1115 erste urkundlich erwähnte Falkensteiner.

Der [allodiale](#) Besitz der Falkensteiner, auf den die Familie ihre adelige Herkunft zurückführte und der nicht durch [Passivlehen](#) erworben war, lag bei Geislbach (heute Teil der Gemeinde [Taufkirchen an der Vils](#)) im Tal der Großen Vils. Bei den Gütern am Inn soll es sich um später erworbenen Besitz handeln, der dem ursprünglichen Inhaber entfremdet worden sei, als er nach den [Ungarneinfällen](#) verlassen war.

Durch Heirat erfolgte im Jahre 1125 die Verschmelzung mit der Weyarn-Neuburger Grafenlinie. Kurz darauf gründeten die Falkensteiner das [Kloster Weyarn](#) (1133) [2].

Das 12. Jahrhundert war die Blütezeit des Adelsgeschlechts. Die Neuburg-Falkensteiner hatten damals weite Besitzungen, die Burgen, Orte und Ländereien in [Oberbayern](#), [Niederbayern](#), [Tirol](#), [Oberösterreich](#) und [Niederösterreich](#) umfassten.

Daneben nahmen sie Verwaltungsaufgaben im Auftrag des [Erzbistums Salzburg](#) wahr. Der Salzburger Erzbischof [Eberhard I.](#) hatte Siboto von Neuburg-Falkenstein[3] 1158 die Verwaltung der Propstei Chiemsee, über die erzbischöflichen Ländereien dieser Region sowie die Verwaltung des Stifts Weyarn übertragen.[4] Durch die enge Verbindung mit dem Kloster Weyarn befanden sich darüber hinaus auch zahlreiche bayerische Klöster und Kirchengüter im mittelbaren Einflussbereich der Falkensteiner.

Als nach der Absetzung [Heinrichs des Löwen](#) die [bayerische Herzogswürde](#) dem [Wittelsbacher Otto I.](#) verliehen wurde, verbündeten sich die Falkensteiner mit den Gegnern der Wittelsbacher, insbesondere den [Andechs-Meraniern](#). Damit setzte allerdings der gewaltsame Niedergang des Adelshauses ein.

Das Geschlecht der Falkensteiner erlosch im Jahre 1272 mit [Siboto IV.](#), nachdem dessen Vater [Siboto III.](#) in einer Fehde zwischen [Kaiser Friedrich](#) und Papst [Innozenz IV.](#) alle Besitztümer verloren hatte. Nach anderen vorliegenden Quellen sollen die Neuburg-Falkensteiner erloschen sein, als [Sigebothus VI.](#) im Jahre 1272 im Bad erstochen wurde [5]

Der Codex Falkensteinensis, das älteste [Urbar](#) und [Lehensverzeichnis](#), der 1170 auf der Falkensteiner Neuburg bei [Vagen](#) entstand, gilt als einzig erhaltenes [Traditionsbuch](#) einer [weltlichen](#) Herrschaft.

Die Herren von Puchheim

Letzte mittelalterliche Adelsfamilie auf Burg Kaprun

Ursprünglich war die Feste Puchheim die Stammburg des Rittergeschlechts der Puchheimer. 1348 übertrug Albrecht von Puchheim seinen gesamten oberösterreichischen Besitz an den Habsburger [Albrecht II. von Österreich](#) und erhielt dafür [Litschau](#) und [Heidenreichstein](#) als Lehen. 1462 verkaufte [Herzog Albrecht VI.](#) die Burg und 1551 kam sie in den Besitz der [Polheimer](#). 1585 brannte die mittelalterliche Wehrburg ab und die Polheimer errichteten an deren Stelle ein vierflügeliges Schloss im Stil der [Renaissance](#).

Aus dem Geschlecht der Puchheimer entsprang auch einer der mächtigsten Salzbruger Erzbischöfe "Pilgrim II". Er war ein ausgezeichneter Stratege zwischen Bayern und Salzburg. Seine Familie wurde ansässig in Salzburg und als Nachfolger eines großen Salzburger Würdenträgers. immer Erzbischof treu, sehr einflussreich.

Der letzte Velber der Burg Kaprun, Ulrich von Velben, vermachte seiner Tochter Praxedis, verehelichte Puchheim, die Burg zu Lehen. Praxedis von Puchheim vermacht mit Erlaubnis des Erzbischofs Eberhard III. die "Veste Kaprun samt Zubehör" ihrem Ehemann Georg von Puchheim und sie bleibt bis in seinem Besitz.

1453 begann ein heftiger Streit zwischen Erzbischof Siegmund I. und Ritter Jörg von Ungnad, dem Vormund der Puchheimerischen Kinder. Das Schiedsgericht entscheidet zugunsten der Kinder. Diese wirtschaften schlecht und borgen sich vom Erzbischof 6000 und 4000 Dukaten aus.

1480 - löst Erzbischof Bernhard das ganze Lehen des Schlosses Kaprun um 11.000 Dukaten ein, inbegriffen jene 10.000 geborgten Dukaten. Von da an war die Burg Kaprun bis 1600 Sitz des erzbischöflichen Pflegegerichts.